

Garten-Gelassenheit

In diesem Jahr habe ich beschlossen, mehr Gelassenheit in meinem Garten zu üben. Ich habe ihn im Frühjahr nicht so akkurat aufgeräumt, wie gewohnt. Gemäß dem Motto: „Leben und leben lassen“, kann nun wachsen und blühen, was will. Es hat sich gelohnt! (Un)kräuter, Wildpflanzen, Sträucher, Hecken, Stauden und Kulturpflanzen blühen um die Wette, vom Löwenzahn, der Brennnessel, dem blauen Gundermann, dem roten und weißen Klee, der Wiesenknopflume, dem Giersch, dem Lungenkraut, dem roten Klatschmohn, der blauen Kornblume, der Königskerze bis hin zum Fingerhut und mehr. Das (Un)kraut hat nun eine echte Überlebenschance.

Neben einer prächtigen Blütenpracht habe ich jetzt auch viele Mitbewohner wie heimische Singvögel, Insekten, Bienen, Wespen, Hummeln und Käfer, die mit ihrem Zwitschern, Trällern, Summen und Brummen von morgens bis abends ein lustiges Konzert anstimmen. Libellen tanzen um den Brunnen herum. Bunte Schmetterlinge schwirren umher. In meinem Ahornbaum fühlt sich ein Eichhörnchen sichtlich wohl. Die Schnecken suchen Schutz vor der Hitze in den Ritzen der Trockenmauer.

In meinem Garten ist viel los, ohne dass ich mich groß anstrengen muss. Ich trage meinen Teil gegen das Vögel-, Bienen- und Insektensterben bei, denn mein Garten bietet ihnen Nahrung und Schutz. Das respektvolle Zusammenleben zwischen Mensch und Natur ist mir wichtig. Mit der von Gott gewollten Schöpfung und Ordnung gut umgehen, das heißt: Achtsam mit dem sein, was zu jeder Jahreszeit in meinem Garten sprießt und sich bewegt. Meinen Blick ausrichten auf den natürlichen Verlauf der Dinge von Werden und Vergehen. Mit dieser Einstellung habe ich weniger Arbeit und Stress und kann die Gartenvielfalt und Schönheit in voller Breite genießen.

In diesem Sinne wünsche ich ihnen eine schöne Gartenzeit und weiterhin erholsame Ferien.

Monika Hartmann, Pastoralreferentin im Verbundkrankenhaus Bernkastel/Wittlich.